

# EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KIRCHHERTEN

Breite Strasse 23, 50181 Bedburg-Kirchherten, Telefon: 02463/7207

Ev. Kirchengemeinde Kirchherten - Breite Str. 23



Orgelvorspiel

Gemeindegottesdienst übernimmt Frau Oblas

Eingangslied

P: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes

G: Amen (gesprochen)

P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G: der Himmel und Erde gemacht hat (gesprochen)

P: Der Herr sei mit euch

G: Und mit deinem Geiste (gesungen)

P: Eingangspsaln ..

.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem soll ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft. Vor wem soll mir grauen?

Mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Denn du bist meine Hilfe, Herr; verlass mich nicht

Und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil.

kommt, lasst uns anbeten

G: Ehre sei dem Vater ... (gesungen)

P: Sündenbekenntnis

Dein Geist weht in der Welt, guter Gott.  
Wir können ihn immer wieder spüren.  
Und dennoch ignorieren wir ihn tagtäglich.  
Tun so, als würden wir ihn nicht sehen oder spüren.  
Wir sind blind für das, was sein Geist in unserer Welt schafft.  
Wir wollen in den Mitmenschen nicht Schwestern und Brüder erkennen.  
Und wir verweigern uns deiner Güte.  
Und auch dann dürfen wir zu dir rufen:  
Herr erhöre uns und erbarme dich unser ...

G: Herr, erbarme dich ... (gesungen)  
(Bei Feier des Heiligen Abendmahls: Beichtfrage und Lossprechung)

P: Gnadenzuspruch ...

Der allmächtige Gott hat sich unser erbarmt. Jesus Christus ist für uns am Kreuz gestorben. Durch ihn vergibt uns Gott, schenkt uns den Heiligen Geist und macht uns zu seinen Kindern. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Das schenke Gott uns allen!

Ehre sei Gott in der Höhe

G: und Frieden auf Erden ... (gesungen)

P: Kollektengebet

Gott im Himmel und auf Erden,  
dein Licht erleuchtet uns,  
dein Wort dringt uns ins Herz.

So schickst du uns deinen Heiligen Geist,  
der uns leitet.

Sei du bei uns, damit wir bei dir sind  
Heute und alle Zeit.

Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn,  
der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit

G: Amen (gesungen)

#### VERKÜNDIGUNG

L: Lesung: Joh. 16, 5 – 15

Halleluja, der Herr ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja

L: + G: Glaubensbekenntnis

G: Gemeinde setzt sich

L: Ankündigung der beiden Kollekten

Mitteilung der Ergebnisse der letzten Kollekte

P: Kanzelgruß / Predigttext (Gebet) / Predigt endet mit Amen

Ich bin immer wieder erstaunt, wie zeitgemäß die alten Schriften der Bibel sind. Vor allem die der Propheten. Vieles kann man eins zu eins in unsere heutige Zeit übersetzen und wir haben nicht das Gefühl, dass tausende von Jahren zwischen dem damaligen Text und heute liegen.

So auch im aktuellen Predigttext. Ich lese Jer. 31,31-34.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; 33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Welche Situation finden wir vor? Jeremia hatte es nicht leicht. Er war in der undankbaren Situation, seinem Volk lauter Unheil zu verkünden. Und nicht nur das. Seine Voraussagen sind auch mit erstaunlicher Genauigkeit eingetreten. Die Babylonier nehmen das Land ein, zerstören den Tempel und das Volk Israel muss ins Exil. Aber: Jeremia hat auch eine gute Nachricht: Das Exil wird nach 70 Jahren beendet sein. Gott wird einen neuen Bund mit seinem Volk schließen. Das Gefühl der Gottesferne, das viele Israeliten im Exil befallen hat, wird ein Ende haben. Sie werden nicht mehr fragen müssen, wer ihr Herr ist.

Kommt Ihnen das irgendwie bekannt vor? Viele von uns haben und hatten in den letzten Wochen und Monaten zunehmend das Gefühl, in einer Art Exil zu

leben. Getrennt von den Lieben. Eltern konnten ihre erwachsenen Kinder nicht sehen. Kleine Kinder mussten auf ihre Großeltern und auf den Kontakt zu anderen Kindern verzichten. Viele, die ganz allein leben, fühlten sich isoliert. Die meisten von uns haben sich der Situation gefügt. Haben erkannt, dass es nötig ist, sich selbst einzuschränken, um diejenigen zu schützen, die durch das Virus stärker gefährdet wären, als man selbst. Wir haben das Beste aus der Situation gemacht. Das Solidarsystem hat funktioniert. Jeder hat seinen Teil beigetragen. Die Großen wie die Kleinen. Da sind die Nachbarn, die für die alten Menschen in ihrer Umgebung einkaufen gehen, damit diese sich nicht unnötiger Gefahren aussetzen müssen. Da sind die unzähligen Mitarbeiter in Krankenhäusern, Pflegediensten, Seniorenheimen, Wohnstätten für Behinderte und sonstige soziale Einrichtungen, die selbst mehr schlecht als recht geschützt alles dafür tun, dass die ihnen anvertrauten Menschen gesund werden und bleiben. Da sind die Unternehmen, die binnen weniger Tage die notwendigen technischen Voraussetzungen schaffen, dass ein Großteil ihrer Belegschaft ins Homeoffice wechseln und sicher von zu Hause arbeiten kann. Da sind die Lehrerinnen und Lehrer, die - häufig von außen nicht wahrgenommen - einen Großteil ihrer Freizeit opfern, um neue Möglichkeiten zu finden, ihre Kinder gut zu Hause zu unterrichten und gleichzeitig in den Schulen alles dafür vorbereiten, dass die Kinder auch dort - zumindest zeitweise - unterrichtet werden können. Da sind die Erzieherinnen und Erzieher, die sich aufopferungsvoll um die Kinder in der Notbetreuung kümmern und gleichzeitig immer noch versuchen, den Kontakt zu den anderen Kindern telefonisch, per Mail oder durch kleinere Aktionen irgendwie aufrecht zu erhalten. Da sind die Eltern - allen voran die Mütter -, die sich tagtäglich aufreiben zwischen Homeschooling, -kindergardening und Homeoffice, häufig nicht mal eine Minute für sich selbst übrig haben und abends todmüde ins Bett zu fallen, nur um sich zu fragen, wie lange ihr Arbeitgeber das noch mitmacht und wann denn die Kündigung ins Haus steht. Und da sind nicht zuletzt die Kinder. Vor allem die Kleineren, die zwar das Ausmaß der Pandemie überhaupt nicht begreifen können, aber die mit einer bemerkenswerten Ruhe und Geduld ertragen haben, dass die Eltern jeden Tag aufs Neue nur berichten konnten, dass es heute schon wieder nicht in den Kindergarten, auf den Spielplatz, zu Oma und Opa oder zu Freunden geht. Sprich: Dass alles, was das Leben dieser kleinen Menschen bisher ausgemacht hat, von einer Minute zur anderen einfach weggebrochen ist. Wir haben all das gemeistert. Darauf dürfen wir stolz sein. Jeder und jede einzelne von uns.

Und dann sind da die anderen. Die auf die Straße gehen, um krude Theorien zu verbreiten. Die sich auflehnen gegen die Beschneidung der Persönlichkeitsrechte. Die behaupten, die Politik habe die gesamte Situation absichtlich herbeigeführt, um anderes zu vertuschen. Die aber die Antwort auf die Frage, was denn vertuscht werden soll, nicht geben können oder sich in abstrusen Herleitungen verstricken, die mich in Einzelfällen schon mit Sorge um die psychische Gesundheit des Gegenübers zurücklässt.

Diese "anderen" scheint es auch schon zu Jeremias Zeiten gegeben haben.

Denn in seiner Prophezeiung heißt es: Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den Herrn« Schon damals scheint es also Menschen gegeben haben, die aufgestanden sind und Irrlehren verbreitet haben. Die sich von Gott abgewandt haben und auf andere Götter verwiesen haben. Gott habe sein Volk doch offensichtlich verlassen. Er ist nicht mehr da, nicht mehr sichtbar. Auf ihn könne man nicht mehr bauen.

Und Gottes Antwort darauf: Er schickt Jeremia mit einer Botschaft: "Noch könnt Ihr mich nicht sehen, aber ich bin doch noch da. Und bald schon werde auch ich wieder sichtbar sein, und ihr werdet mein Volk sein und ich werde euer Gott sein." Alle werden es wissen. Es wird keine Lehre notwendig sein.

Niemand wird dem anderen erklären müssen, warum die Dinge gerade so sind, wie sie sind. Und keiner wird Fragen stellen. Gotteserkenntnis ist nichts Kognitives. Man kann seinem Nächsten den Glauben nicht beibringen.

Gotteserkenntnis geschieht mit dem Herzen. Das wussten schon die alten Pietisten viel besser als wir heute. Gottes Geist trifft ins Herz. Dorthin, wo wir uns nicht wehren können. Wo unser Verstand ausgeschaltet wird. „Herz über Kopf“. Gottes Geist wird da spürbar, wo Liebe in unserem Leben wirkt und unser Handeln bestimmt. Dann sind keine Worte nötig und keine Überzeugungen. Jeder weiß, was gut ist und handelt entsprechend. Ja, das klingt utopisch und das ist es auch. Denn leider leben wir noch nicht vollständig im Reich Gottes. Es blinkt nur hier und da immer mal wieder auf. Immer dann, wenn wir durch unser Handeln das Herz des anderen erreichen.

Was heißt das für unsere Situation? Wir, die wir immer wieder den Geist Gottes spüren, sind aufgerufen, ihn weiter zu tragen. Weiter solidarisch zu handeln. Weiter durchzuhalten. Weiter durch unser Handeln die Schwachen der Gesellschaft schützen, um so irgendwann sicher wieder in unser "gelobtes Land" der Normalität zurückkehren zu können. Und die anderen? Wir können nur hoffen, dass Jeremias Prophezeiung auch für sie gilt. Eines Tages werden auch sie erkennen, wer Gott ist. Und ihnen wird vergeben.

Amen

G: Lied

SENDUNG und SEGEN

P: Veranstaltungshinweise

G: erhebt sich

P: Fürbitten

Sende deinen Geist der Wahrheit in unsere Welt,  
dass wir neu leben lernen.

Hilf uns, in dieser schwierigen Situation weiter füreinander einzustehen.

Hilf den Menschen,

dass sie erkennen was wichtig ist.

Bleibe bei den Menschen,

die ihren Sinn im Leben verloren haben.

Stärke die Menschen,

die sich zu schwach fühlen.

Bewahre die Menschen,

die auf der Flucht sind,

die Angst haben vor Folter, Terror oder Hunger.

Beschütze die Menschen,

die nicht wissen,

wie sie satt werden,

denen Lebensmittel fehlen

oder Liebe.

Begleite die Menschen,

die sich ungeliebt und unbegleitet fühlen.

P: + G: Vaterunser

P: Geht hin im Frieden des Herrn

G: Gott sei Lob und Dank (gesprochen)

P: Segen

G: Amen, Amen, Amen (gesungen)

Orgelnachspiel

Ausgangskollekte

Pfarrer verabschiedet die Gottesdienstbesucher am Ausgang